

Es waren einmal zwei Berge, ein grosser und ein kleiner. Beide waren von Wasser umgeben. „Das sind doch Inseln!“ rief **Del Pietro**, der immer alles weiss, dazwischen. Der Grossvater, der dieses Märchen erzählte, stimmte dem nervösen Jungen zu und sagte ihm aber auch, dass nicht er dazwischenrufen solle, das sei die Aufgabe von **Gino**.

Also, die beiden Berge waren von Wasser umgeben und auf dem kleinen Berg gab es nicht sehr vieles, da er nur einen Meter über den Meeresspiegel aufragte. Dennoch hatte es Platz für eine Feuerstelle. Das **Brändli** in der Feuerstelle glimmte ständig und ruhig vor sich hin. Um das Feuerchen sassen zwei ganz ruhige und fröhliche Damen, die **Anisa** und die **Ermira**. Anisa spielte schöne Lieder mit der **Lira** und **Lejla** lachte laut dazu. Das tönte so gut, dass sie an den Concours d’Eurovision eingeladen wurden. **Tenz** organisierte sofort die ganze Reise in kürzester Zeit.

„Ihr werdet das folgende kaum glauben“, erzählte der Grossvater weiter. Um das Feuerchen tanzten und piffen die beiden **Joels**, warfen sich Jäggelis zu, die der pfeilschnelle **Patrick** ihnen wegschnappte. **Mischa** tanzte ebenfalls wie ein Derwisch, so dass er grosse Löcher in den kleinen Berg riss. **Javier** legte solche Sambahin, dass er seit damals nur noch Javier Caliente genannt wird. „Ja, so kennen wir dieses Jungs nicht“, meinte der Grossvater, „aber es steckt das und noch viel mehr in ihnen!“

Der Grossvater zögerte ein wenig und fragte sich, ob er den Witz mit der **Früh** und dem **Shpät** bringen sollte, er entschied sich aber dagegen und sagte nichts.

Zuoberst auf dem hohen Berg wohnte in einem kleinen Schloss eine **Princesha**, die vom Geschlecht der **Karunainathans** abstammte. Die Karunainathans waren eine berühmte Dynastie, die ihre Macht auf den Verkauf von **Fässlern**, oh, pardon! Fässern aufgebaut hatte.

An der ruhigen Seite des Berges hatte es sich ein Traumpaar schön eingerichtet. „Wer ist das?“ rief – wer wohl? - dazwischen. „Das verrate ich euch nicht!“ sagte der Ätti. Auf der ruhigen Seite lebten andere hilfsbereite Damen: **Milanka**, **June**, **Amanda** und **Jasmin** hatten sich ein schönes Plätzchen direkt am Meer eingerichtet und hielten es sauber und rein. Sie pflanzten englische **Rosinas** an und züchteten **feuerroten** Rosenkohl, den sie mit Bilanzen und Prozenten düngten.

Auch ein Elfenreich gab es am Berg, die **Meisterin** war eine **Natalie**, sie hüpfte und schwebte immer wieder herum, bis die resolute **Vali** sie auf den Boden zog. Zu den Elfen gehörten auch die **Fazile**, die durch ihr ansteckendes Lachen die Elfenfänger ablenken konnte und die **Simona P.**, die mit ihrer ruhigen Stimme und sanften Art die Herzen der Elfenjäger zerbrach.

Gina, die liebenswerte Dame, hatte am Berg einen Laden eröffnet. Dieser wurde gut besucht von **Genta**, **Simona R.** und **Fabian**. Im Laden konnte man sich Kleider kaufen und ab und zu war auch ein Lachen oder etwas Bewerbungsenergie zum Schnäppchenpreis zu haben.

Plötzlich hörte man ein extrem lautes Gebrüll, das hinter dem hohen Berg hervorkam. Der Schrei ging in ein immer noch gut hörbares Röcheln über: das musste UndiGundi sein, besser bekannt unter dem Namen **Dejan**. Er gurgelte die Namen: **SimonaP**, **SimonaF**, **SimonaR!** „Wen meinst du? Was ist los?“ fragte **Sanja**. „Ist das ein neuer Song für mich?“ ... Wir

werden es nie wissen, der Schreiende entfernte sich sehr schnell, man hörte ein immer leiser werdendes „Gundi, Gundi, Gundi....“. Der Bahne beruhigte alle mit seiner weit tragenden Stimme und wurde dadurch zu einem echten Mann, zum **Bahnemann**.

Auf dem hohen Berg lebten noch andere Powerwesen: eine **Yeti** zog eine ganze Schar von kleinen Yetundes hinter sich her und brachte sie zum Arbeiten und Lachen; zwei Powerblondinen, **Franziska** und **Melina**, jagten die Lehrstellen, die man auf dem Berg holen konnte, so kraftvoll, dass der **niedere Berger** ein wenig wackelte, die **kleine Riesenfrau** aus dem TH5 kurz den Kopf schüttelte und es dem grossen Brändli – dem **Brand** - fast zu schnell ging.

Am Berg gab es auch zwei oder drei Halb-Powerfrauen. „Halb- Powerfrauen sind solche, die die Power nur an einem bestimmten Ort haben“, sagte der Grossvater, nachdem ihn **Sir Colin** wieder einmal mit einem Swag unterbrochen hatte. Donc – der Grossvater sprach auch französisch – die halben Powerfrauen, das ist klar, das waren **Drita** und **Ana**, bei denen sass die Power vor allem im Mund. Dann gab es noch die Poweris, die die Kraft erst entfalteten, wenn ihre Aufgabe nichts mit der Schule zu tun hatte: **Sibel** und **Vlorat** gehörten dazu. Unsere **Melanie** hatte die erste Hälfte des Berges mit der Kraft einer Dampfmaschine erklommen und kam dann in Probleme, weil ihr die Kohle für den Antrieb fehlte. Wenn sie dann ausgeruht hat, macht sie weiter wie vorher.

Ganz unten am Berg im kleinen Hafen tönte es in einem Gemisch aus Arabisch und Deutsch unter einem schon lange defekten Auto hervor. **Sherin** wollte Werkzeuge und **Diego**, der Gentleman, reichte ihr eines nach dem anderen. Am Steuer sass **Renata** und redete so schnell auf den Zündschlüssel ein, dass der gar nichts mehr verstand und sich einfach unkontrolliert hin und her bewegte. **Kim** versuchte Renata zu beruhigen und schaffte das auch bald. Auf der Rückbank hatten es sich **Michel** und **Alpi** gemütlich gemacht. Sie warteten geduldig, bis sich der Wagen vielleicht eventuell einmal in Bewegung setzen würde ... under fuhr los!!

Ja, das war das Märchen von den beiden Bergen, die eigentlich Inseln waren. Wenn ihr weiterhin so brav seid, dann erzählt euch der Grossvater im Frühjahr vielleicht noch ein Märchen.